

Christian Gudehus. *Dem Gedächtnis zuhören: Erzählungen über NS-Verbrechen und ihre Repräsentation in deutschen Gedenkstätten.* Essen: Klartext Verlag, 2006. 256 S. (broschiert), ISBN 978-3-89861-568-6.



Reviewed by Bert Pampel

Published on H-Soz-u-Kult (August, 2006)

Ch. Gudehus: Dem Gedächtnis zuhören

Millionen Menschen besuchen jedes Jahr Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland, Orte wie Dachau, Buchenwald oder Sachsenhausen. Viele von ihnen nehmen an Führungen teil, die von Gedenkstättenmitarbeitern oder von Honorarkräften durchgeführt werden. Obgleich solche Führungen hinsichtlich der Zahl der dabei betreuten Besucher den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in Gedenkstätten darstellen, sind ihr Verlauf und ihre Wirkungen bislang wenig erforscht. Was und wie erzählen die Mitarbeiter/innen den Besuchern? Wie reagieren die Geführten auf diese Erzählungen? Christian Gudehus, Mitarbeiter am Center for Interdisciplinary Memory Research im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, hat zwischen Juni 2002 und Januar 2004 insgesamt 16 Führungen in den Gedenkstätten Ravensbrück, Neuengamme und Dachau sowie in der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin begleitet, aufgezeichnet und analysiert, um erste Antworten auf diese Fragen geben zu können.

Anhand ausgewählter Texte liefert Gudehus zu-

nächst einen Einblick in aktuelle Debatten zur Funktion von Gedenkstätten. Auch wenn seine Ausführungen den einzelnen Verfasser/innen dieser Texte in ihrer Verkörperung nicht immer gerecht werden, so berührt er dabei doch wichtige Punkte der Diskussion um das Selbstverständnis der Gedenkstätten. Insbesondere wird deutlich, dass diese sich nicht auf die Rekonstruktion des Geschehens und seiner Bedingungen beschränken sollen, sondern dass sie aufgefordert sind, in Form aktualisierender Gegenwartsbezüge zugleich zum Lernen aus der Vergangenheit anzuregen. Im Weiteren referiert Gudehus einige Ergebnisse der bisherigen empirischen Forschung zu Gedenkstättenbesuchen. Es handelt sich auch hierbei um Schlaglichter, vorrangig auf solche Studien, die versucht haben, vorab unterstellte Wirkungen von Gedenkstättenbesuchen zu ermitteln. Gudehus stellt deren Ergebnisse und Defizite dar und plädiert für eine stärkere Erforschung der unmittelbaren Vermittlungssituation.

Gudehus' Analyse basiert weniger auf erziehungswissenschaftlichen Theorien als vielmehr auf Gedächtnistheorien und der Tradierungsforschung.

FÃ¼hrungen werden als Orte des kulturellen GedÃ¤chtnisses verstanden, als mittels kultureller Formung und institutionalisierter Kommunikation erfolgende Bezugnahmen auf die Vergangenheit. Vergleichsweise ausfÃ¼hrlich stellt Gudehus einzelne Ergebnisse aus der Tradierungsforschung vor, deren Schwerpunkt bislang auf der gemeinsamen Konstruktion von Geschichte in FamiliengesprÃ¤chen oder Interviews gelegen hat. Indes unterscheidet sich seine Analyse von FÃ¼hrungserzÃ¶hlungen in GedenkstÃ¤tten als Ã¶ffentlicher Vergangenheitsrekonstruktion von der Auswertung gemeinsam verfertigter Geschichten im Interview (private Vergangenheitsrekonstruktion). Zudem kann Gudehusâ eigene Untersuchung allenfalls Indizien, aber keine belastbaren Erkenntnisse hinsichtlich der Aneignung bzw. Tradierung der von den Besucherbegleitern (Gudehus verwendet den Begriff âGuidesâ) benutzten ErzÃ¶hlungen, Begriffe und Deutungsmuster erbringen. Die wenigen aufgezeichneten ÃuÃ¶erungen der GefÃ¼hrten, das heiÃt ihre Stellungnahmen, Antworten auf Fragen der Guides oder eigene Fragen, kÃ¶nnen nicht als Tradierungsspuren bezeichnet werden, da sie vorrangig der Kommunikation in der Vermittlungssituation dienen. Da sich Gudehus der Unterschiede zwischen Interview und FÃ¼hrungserzÃ¶hlung sowie zwischen ErzÃ¶hltem und Tradiertem bewusst ist, erstaunt die Detailliertheit dieser AusfÃ¼hrungen umso mehr.

Im nÃ¤chsten Teil beschreibt Gudehus seine Methode der teilnehmenden (nicht verdeckten) Beobachtung. Die Untersuchung versteht er als âexplorative Studieâ, die das Feld vermisst und kritisch beschreibt; ReprÃäsentativitÃt wird nicht angestrebt. Das Problem, dass seine Anwesenheit bzw. die Aufzeichnung der FÃ¼hrung Auswirkungen auf die FÃ¼hrungserzÃ¶hlungen hat, zum Beispiel den Verzicht auf bestimmte Deutungen, sorgfÃ¤ltigere Formulierungen oder Scheu vor Fragen bei den Teilnehmer/innen, rÃ¤umt er ohne Umschweife ein. Leider verzichtet er aber auf einen Ãberblick, welche Personengruppen bei seiner Untersuchung Ã¼berhaupt gefÃ¼hrt worden sind. Nur sporadisch erwÃ¶hnt er, dass es sich um SchÃ¼ler (die Klassenstufe wird nicht genannt), 12- bis 14-jÃ¶hrige âPfadfinderâ oder in einem Falle auch um eine Gruppe der Bundeswehr handelte. Alter, Lebenserfahrung und Vorwissen der GefÃ¼hrten sind aber zu berÃcksichtigen, da sich diese Faktoren auch auf die Interaktion zwischen Guides und GefÃ¼hrten auswirken.

Gudehus zeigt im Folgenden exemplarisch an sechs FÃ¼hrungen aus den vier genannten GedenkstÃ¤tten,

was dort Ã¼ber das historische Geschehen und seine ReprÃäsentation erzÃ¶hlt wird und wie Besucher sich dazu ÃuÃ¶ern. AnschlieÃend werden Ã¼ber diese sechs Fallstudien hinausgehende Erkenntnisse zusammengefasst, beispielsweise zu Inhalten und Formen der ErzÃ¶hlung, zur Rekonstruktion der zeitgenÃ¶ssischen Gesellschaft und zu GrÃ¼nden fÃ¼r Auslassungen oder Tabuisierungen. In der Beschreibung wird deutlich, dass in vielen FÃ¼hrungen nicht in erster Linie erzÃ¶hlt wird, um das Verstehen der Vergangenheit zu erleichtern. Vielmehr sollen die GefÃ¼hrten Lehren ziehen und diese zur normativen Grundlage eigenen Handelns machen, um eine Wiederholung des historischen Geschehens zu verhindern. Derartige WirksamkeitserwÃ¶gungen bleiben, wie Gudehus an verschiedenen Beispielen zeigt, nicht ohne Folgen fÃ¼r die FÃ¼hrungserzÃ¶hlung. Insbesondere fÃ¼hren sie zu fragwÃrdigen pÃdagogischen Strategien wie Moralisierung, Emotionalisierung und ahistorischer Darstellung. Das von den TÃtern gezeichnete Bild bleibe Ã¼berwiegend vage, die Genese und Entwicklung ihrer antisemitischen und rassistischen Einstellungen ungeklÃrt. DarÃ¼ber hinaus mÃnde das Paradigma des âLernens aus der Geschichteâ teilweise in eine Gleichsetzung von Vergangenheit und Gegenwart. Gudehus belegt, dass die so genannte BetroffenheitspÃdagogik im reflektierten gedenkstÃ¤ttenpÃdagogischen Diskurs zwar im Wesentlichen Ã¼berwunden ist, nicht aber in der Praxis.

Die Analyse bringt weitere interessante Ergebnisse hervor. So stÃnden die Guides hinsichtlich ihres BemÃehens um eine angemessene Sprache vor einer kaum lÃsbaren Aufgabe. Bei der Verwendung zeitgenÃ¶ssischer AusdrÃcke mÃssten sie befÃrchten, dass dadurch nicht gewollte Deutungen Ãbermittelt werden. Es werde beispielsweise nicht nur Ãber ein klischeehaftes Judenbild aufgeklÃrt; zugleich werde mÃglicherweise genau dieses Bild tradiert und damit die Sicht der TÃter verÃngert. Benutzten die Guides hingegen die jeweils aktuell fÃ¼r angemessen befundene Sprache, komme es zu einer enthistorisierten ErzÃ¶hlung.

WÃhrend das Bild der TÃter unbestimmt bleibe, wÃrden die Verfolgten sakralisiert. ErzÃ¶hlungen, in denen sie moralisch uneindeutig handeln, seien selten, und an Quellen aus Opferperspektive wÃrden nicht die Ãblichen MaÃstÃbe historischer Quellenkritik angelegt. Gudehus verdeutlicht dabei Ãberzeugend das Spannungsfeld der verschiedenen Aufgaben und Ziele â Gedenken, Forschen, Mahnen, Dokumentieren â, in dem sich GedenkstÃttenarbeit vollzieht. Seine Beob-

achtung, dass bei Führungen im Haus der Wannsee-Konferenz anders als in den übrigen Gedenkstätten mehr Wert auf die Erklärung des Geschehens als auf Lehren für die Gegenwart gelegt werde, zeigt das besondere pädagogische Potenzial von so genannten Täterorten, deutet aber möglicherweise auch auf Qualitätsunterschiede der pädagogischen Arbeit hin.

Zu den Konsequenzen seiner Untersuchungsergebnisse für die Gedenkstättenpraxis äußert sich Gudehus zurückhaltend. Er empfiehlt, das Geschehen zunächst genau zu beschreiben und sich in der normativen Ausrichtung der Führungen zurückzunehmen. Das Bewusstsein für historisch-gesellschaftliche Einflüsse auf die Konstruktion der Vergangenheit sollte nicht allein durch Bezugnahme auf den früheren, oft kritikwürdigen Umgang mit der Vergangenheit sensibilisiert werden, sondern auch durch einen selbstkritischen Blick auf die eigene Arbeit.

Die Lektüre dieser wichtigen Studie wird leider durch die Darstellung etwas erschwert. Gudehus leistet sich viele Abschweifungen, so dass der rote Faden manchmal verloren geht. Die grundsätzlich sinnvolle Aufeinanderfolge von Fallstudie und Darstellung allgemeiner Ergebnisse führt zu zahlreichen, oft überflüssigen Wiederholungen ohne zusätzlichen Informationswert. Bei der Interpretation von Texten wird der Kontext der Führungen und der Änderungen, die

Gudehus auf die Goldwaage legt, nicht immer deutlich etwas mehr Zurückhaltung wäre das eine oder andere Mal angebracht gewesen. Gudehus schreibt, dass seine während der Datenauswertung erstellten Aufzeichnungen den Kern der Darstellung der empirischen Ergebnisse bildeten. Leider hat er den sprachlichen Duktus seiner Notizen beibehalten; stellenweise schreibt er, als ob er noch mitten in der Arbeit stecke. Außerdem enthält der Text auffallend viele orthografische Fehler.

Trotz der genannten Defizite bietet die Studie einen guten Einblick, was und wie an den genannten Orten in Gedenkstättenführungen über das historische Geschehen erzählt wird. Sie bietet hilfreiche Ansatzpunkte für die didaktische Diskussion und ist allen zu empfehlen, die Führungen in Gedenkstätten konzipieren, durchführen oder evaluieren. Sie regt hoffentlich viele zum Nachdenken darüber an, was warum auf welche Weise Gedenkstättenbesuchern in Führungen erzählt wird und mit welchen Folgen. Wünschenswert wären vergleichbare Analysen von Führungen in Gedenkstätten zur Erinnerung an das Unrecht in der SBZ/DDR oder in historischen Ausstellungen von Museen. Vor allem aber wäre nach wie vor zu erforschen, was die Geführten aus den erzählten Geschichten und angebotenen Deutungen machen. Dies allerdings lässt sich nur im nachträglichen Gespräch mit ihnen ermitteln und wäre organisatorisch und methodisch noch aufwändiger.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Bert Pampel. Review of Gudehus, Christian, *Dem Gedächtnis zuhören: Erzählungen über NS-Verbrechen und ihre Repräsentation in deutschen Gedenkstätten*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. August, 2006.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=20933>

Copyright © 2006 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.